

Sarganserländer

südostschweiz

GROSSAUFLAGE 21'053 EXPL.

Unabhängige Zeitung für das Sarganserland sarganserlaender.ch | Dienstag, 18. Juni 2019 | Nr. 114 | 147. Jahrgang | AZ 8887 Mels | CHF 2.60

ANZEIGE



Mehr Sicherheit für Ihre Augen.

OPTIK BERNARDI
Sargans 081 710 03 03 optik-bernardi.ch

ANZEIGE



zu verkaufen:
5½-Zimmer
Maisonette-
wohnungen

Büntli
unser Quartier

DER WOHNTRAUM
FÜR JUNGE FAMILIEN

Infoanlass am Dienstag, 18. Juni 2019, 19 Uhr
Flumroc Haupteingang, Flums

www.buntliflums.ch

ANZEIGE

T 081 723 41 41
SARGANS
WWW.COIFFUREHAUSI.CH



coiffure haus
HAIRSTYLING FOR YOU



Minus 328

So viele Austritte aus den beiden Landeskirchen hat es im Jahr 2018 im Sarganserland gegeben. Die Gründe waren und sind die Kirchensteuer, ein Bindungsverlust und negative Schlagzeilen. SEITE 3



GE baut weiter ab

Der US-Konzern General Electric streicht in der Schweiz weitere 450 Stellen.

SEITE 19



Der Beste

Ralf Kurath vom TV Mels hat beim ETF als Turnfestsieger im Sechskampf alle überrascht. SEITE 28

Bilder Michael Kohler, Keystone, Pressebild

Wetter heute
Sarganserland



Inhalt	
Gemeinden	2
Nachrichten	17
Sarganserland	3
Markt	23
Todesanzeigen	14
TV-Programm	25
Boulevard	16
Sport	27

Redaktion: Zeughausstrasse 50 | Postfach | 8887 Mels | T 081 725 32 00 | F 081 725 32 30 | Mail: redaktion@sarganserlaender.ch
Abonnemente: T 081 725 32 32 | F 081 725 32 30 | Mail: abonnemente@sarganserlaender.ch
Inserate: Mediaservice | Zeughausstrasse 50 | 8887 Mels | T 081 725 32 65 | Mail: mediaservice@sarganserlaender.ch



Förderverein statt Stiftung

Für die Initianten einer neuen Wartensteinbahn, die Bad Ragaz mit Pfäfers/Wartenstein verbindet, geht es Schritt für Schritt voran. Jetzt startet die Kapitalsammlung so richtig.

von Hans Bärtsch

Ein Herzensprojekt für Generationen heisst es im speziell gefalteten Flyer der Initianten der Wartensteinbahn, welcher diese Woche in die Haushaltungen der Standortgemeinden Bad Ragaz und Pfäfers verschickt wird. Ein Herzensprojekt ist es sicherlich für Thomas Bollhalder, zusammen mit seiner Frau Maria der Hauptinitiant der Bahn. Bei einer Besichtigung des Trassees mit dem «Sarganserländer» sind die «neusten News» betreffend der Wartensteinbahn das Thema. So gibt es seit März

einen Förderverein anstelle der ursprünglich geplanten Stiftung als Trägerschaft für das Projekt. Dem Vorstand gehört – nebst Maria und Thomas Bollhalder sowie Jurist Christoph Good – mit Patrick Vogler, CEO des Grand Resorts, und dem Bad Ragazer alt Nationalrat Hans Werner Widrig namhafte Prominenz an.

Virtuelle Bahnfahrt

Mit dem erwähnten Flyer ist die Bevölkerung angesprochen, als Spender und/oder Vereinsmitglied. Bei einer Gesamtinvestition von gut 9,5 Millionen sollen rund 600 000 Franken Spendengelder von Privaten zusammen-

kommen. Neu ist ebenfalls die seit vergangener Woche aufgeschaltete Website www.wartensteinbahn.ch, die in Ergänzung zum Flyer weitergehende Informationen bereithält. Auf interaktive Art lässt sich die Bahnfahrt virtuell jetzt schon machen. Mit der Gründung des Fördervereins Wartensteinbahn könne man nun endlich loslegen, was die Kapitalsammlung anbelange, sagt Bollhalder. Wenn bis im Herbst ein bestimmter Betrag erreicht ist, geht es ans Plangenehmigungsverfahren. 2021 soll die im Jahr 1964 stillgelegte Bahn wieder fahren. Am Punkt null beginnt die Geldsammlung für die Wartensteinbahn im Übrigen nicht. Gemäss

Bollhalder sind jetzt schon namhafte Summen eingezahlt worden.

Eine zweite Pizolbahn?

Eine Frage, die immer wieder auftaucht, und die auch an den Initianten nicht vorbeigeht: Die Realisierung einer neuen, mit Wasserballast angetriebenen Bahn auf dem bestehenden Trasse ist das eine. Der Betrieb der Bahn das andere. Wie sieht es mit der Betriebswirtschaftlichkeit des Projekts aus? Es gibt Stimmen, welche die Möglichkeit ansprechen, dass die Wartensteinbahn zu einer zweiten Pizolbahn wird, die mehr als einmal vor dem Grounding stand. **Fortsetzung Seite 3**



ComputerSchule
Sargans
081 720 02 50
schule@tima.ch

ANZEIGE



BENNOSHOP
GEBRAUCHTE COMPUTER NEU BELEBT.

NOTEBOOKS, FLACHBILDSCHIRME,
COMPUTER, SERVER & ZUBEHÖR

BIS ZU 90% GÜNSTIGER

DIREKTVERKAUF IN MELS
Bahnweg 61 · 8887 Mels
www.benno-shop.ch

ÖFFNUNGSZEITEN DIREKTVERKAUF
MO bis FR 9.30 – 11.30 DO geschlossen
19.00 – 20.30 SA 9.30 – 11.30



328 Kirchengaustritte: Die Herde dünnt sich aus

2018 haben 2384 Personen dem katholischen Konfessionsteil des Kantons St. Gallen den Rücken zugekehrt. Alleine im Sarganserland sind 227 Katholiken aus der Kirche ausgetreten. Auch in der reformierten Kirche bewegen sich die Austritte in der Region erstmals im dreistelligen Bereich.

von Michael Kohler

Kirchesteuern, die Missbrauchdebatte und veraltete Weltansichten: Noch immer kratzen Themen wie diese am Ansehen der beiden Schweizer Landeskirchen. Die Konsequenz aus einer grossen und vielfach ungeschönen medialen Präsenz sind Austritte aus der katholischen und der evangelisch-reformierten Glaubensgemeinschaft. Auch vor dem Sarganserland machen die Kirchengaustritte nicht halt. So zeigen die jüngsten Zahlen des katholischen Konfessionsteils St. Gallen und des Schweizerischen Pastoralsoziologischen Instituts SPI, dass in den acht Gemeinden der Region im vergangenen Jahr 227 Katholikinnen und Katholiken ihrer Kirche den Rücken zugekehrt haben. Dem gegenüber stehen gerade einmal acht Eintritte. In den drei Sarganserländer Einheiten der evangelisch-reformierten Kirche sind es 2018 erstmals über 100 Austritte gewesen, genauer 101, bei ebenfalls acht Eintritten.

Im kantonalen Schnitt

Bei aktuell 23 748 Katholiken im Sarganserland ist die Zahl der Kirchengaustritte zu relativieren. So sind es faktisch weniger als ein Prozent der Kirchbürgerinnen und Kirchbürger, die im vergangenen Jahr aus ihrer Glaubensgemeinschaft ausgetreten sind. Ver-

gleicht man die regionalen Zahlen mit jenen des Kantons, zeigen sich Parallelen. Wie Thomas Franck, Verwaltungsdirektor des katholischen Konfessionsteils, auf Anfrage erklärt, beträgt die Austrittsquote auf kantonaler Ebene ebenfalls rund ein Prozent. Die Kirchengemeinden im Sarganserland liegen darum «mit diesen Zahlen im kantonalen Schnitt». Oder anders herum: «99 Prozent (der Katholiken) blieben solidarisch und der kirchlichen Gemeinschaft treu», gewinnt Franck der Situation etwas Positives ab.

Ausbruch im 2010

Man kann es aber drehen und wenden, wie man will, die Situation war und ist seit einigen Jahren dieselbe: Im langjährigen Vergleich steigen die Zahlen der Kirchengaustritte stetig an. Musste der katholische Konfessionsteil des Kantons St. Gallen im 2016 noch 1915 Austritte hinnehmen, waren es im 2017 schon deren 2036 und im vergangenen Jahr 2384. Die grösste Austrittsgruppe bilden laut Franck die ledigen 30- bis 40-Jährigen. Gründe für ihren Entscheid gebe es verschiedene, sie seien aber nicht Teil der jährlichen Erhebungen. Franck: «Aus Gesprächen wissen wir, dass vielfach finanzielle Motive, verbunden mit einem Desinteresse an Kirche und Sinnfragen zu einem Austritt führen.»

Nebst einem empfundenen Bindungsverlust zur Institution Kirche ist

also auch der Unwille, Kirchensteuern zu bezahlen, für die Austritte ausschlaggebend (siehe Kommentar in der fünften Spalte). Dabei ist diese laut Franck im doppelten Sinn wichtig: «Sie ist ein Solidaritätsbeitrag an vielfältige Aufgaben, die die Kirchen in unserer Gesellschaft wahrnehmen. Dank der Freiwilligenarbeit werden so aus einem Franken quasi zwei.»

Während der Neunzigerjahre und nach dem Millennium bewegten sich die Zahlen der Kirchengaustritte auf einem konstanten Niveau. Bei den Katholiken waren es zwischen 800 und 1300 Austritte, bei den Reformierten 650 bis 900 Austritte pro Jahr. Dann, mit der ersten Missbrauchsdebatte im 2010, sind die Zahlen der Kirchengaustritte schweizweit nach oben geschwenkt. Katholisch St. Gallen musste damals 2115 Austritte hinnehmen, der

reformierte Konfessionsteil deren 1009. Die Zahlen der Katholiken erholten sich nochmals, bevor sie ab dem Jahr 2012 stetig von 1478 bis auf über 2000 Austritte jährlich anstiegen. Jene des reformierten Konfessionsteils nicht.

Walenstadt führt Liste an

Im Verhältnis zu ihren Mitgliedern weist die katholische Kirchengemeinde Walenstadt den grössten Anteil an Austritten auf. 44 von 2375 Mitgliedern haben sich im vergangenen Jahr dazu entschlossen, aus der Kirche auszutreten. Das sind umgerechnet 1,85 Prozent. Es folgen auf der Liste die katholische Kirchengemeinde Flums mit 39 Austritten bei 3015 Mitgliedern und katholisch Mels mit 53 Austritten bei 5716 Mitgliedern.

Bei den kleinen Kirchengemeinden wie Pfäfers, Vättis und Valens-Vasön fallen die Austritte (je einer im 2018) im Verhältnis zu den kleineren Mitgliederzahlen von 479, 282 und 280 Personen besonders ins Gewicht. So verwundert es auch nicht, dass aus den drei Austritten in Tschlerlach und den sechs in Berschis eine besonders hohe Quote hervorgeht. Relativiert auf ihre 233 und 423 Mitglieder steigt sie nämlich auf 1,288 und 1,418 Prozent an. Die tiefste Austrittsquote (0,56 Prozent) weist die katholische Kirchengemeinde Sargans auf. Bei 3019 Mitgliedern sind gerade mal 17 Personen aus der Gemeinschaft ausgetreten.

«Dank der Freiwilligenarbeit werden aus einem Franken quasi zwei.»

Thomas Franck
Verwaltungsdirektor des katholischen Konfessionsteils St. Gallen, zu der Kirchensteuer

Der Herr bleibt mein Hirte

Ja, die Kirchengaustritte im Sarganserland geben zu denken. Aber nur, weil jemand aus der Kirche ausgetreten ist, heisst das noch lange nicht, dass der Glaube ganz verloren ist.

Ein Kommentar von Michael Kohler, Redaktor



Kirchengaustritte sind eine Tatsache. Zwar eine traurige, aber immerhin eine ehrliche. Denn Menschen, die sich von der Kirche und ihrer Glaubensgemeinschaft trennen, machen das endgültig. Nicht unüberlegt und im Affekt, sondern reiflich durchdacht und sich aller Konsequenzen bewusst. Die Zahlen des Sarganserlands sprechen für sich, aber aufgepasst: Es sind nur Zahlen. Mit ihnen kann man jonglieren, sie relativieren, sie mehr oder weniger aussagen lassen.

Ein Prozent. Das ist der effektive Anteil der Katholiken, die ihrer Kirche jährlich den Rücken kehren. Die katholische internationale Presseagentur (Kipa) titelte schon 2011 an einem Forum in Zürich «Jeder Kirchengaustritt ist einer zu viel». Damit mag die Agentur recht haben. Allein, eine solche Aussage macht aus den in der Glaubensgemeinschaft verbleibenden 99 Prozent noch keine guten Schäfchen. Denn selbstkritisch betrachtet, müsste man wohl eingestehen, dass die Mitgliedschaft in einer der beiden Landeskirchen nur wegen der Möglichkeit des Heiratens, der Taufe und eines schattigen Platzes auf dem örtlichen Friedhof noch keine wahren Christen aus uns macht. Das klingt dann eher wie Heuchelei. Gelebtes Christentum würde die Einbindung in die Gemeinschaft bedingen und schon beim persönlichen Gedanken gut beginnen. Wer also kann sich selbst einen wahren Christen nennen? Die Grauzone ist gross.

Säkularisierung wird jede Form der Weltlichkeit genannt. Prozesse, welche «die Bindung an die Religion lockern oder lösen und die Fragen der Lebensführung dem Bereich der menschlichen Vernunft zuordnen» (Wikipedia) – also jener Schritt weg von der Kirche und hin zur Selbstverwirklichung. Der Schritt eines jeden, der aus der Kirche austritt. In diesem Prozess fallen Schlagwörter wie «zu hohe Kirchensteuern» oder «Identitätsverlust mit der kirchlichen Institution», oftmals gepaart mit neu aufgedeckten Missbrauchsfällen, dem Entsetzen darüber und einem daraus resultierenden mangelnden Vertrauen in die Obrigkeit der Kirche und den Heiligen Stuhl selbst.

In der umgekehrten Schlussfolgerung bedeutet das aber auch, dass nicht jeder, der aus der Kirche austritt, gleichzeitig mit dem Glauben bricht. Sondern nur mit der Kirche an sich. Der Institution, ihren Geheimnissen, ihren Schlagzeilen und ihrer zweifelhaften Reputation. Klar, der Stuhl Petri und all seine Werkzeuge gehören zum christlichen Glauben. Sich deren Regeln ohne Wenn und Aber zu unterstellen, dazu sind 328 Sarganserländer im vergangenen Jahr nicht mehr gewillt gewesen. Das mag man verurteilen. Der Gedanke, dass der Austritt aus der Kirche noch keinen Atheisten macht, stimmt aber etwas versöhnlicher. Oder?

FORTSETZUNG VON SEITE 1

...Wartenstein...

Thomas Bollhalder ist grundsätzlich nicht unfroh um kritische Stimmen, behalte man so doch die Bodenhaftung. Er rechnet bei der Wartensteinbahn, angelehnt ans Gästeaufkommen im Alten Bad Pfäfers (ohne Bad Ragartz und ohne Light Ragatz), mit rund 30 000 Gästen pro Jahr. Mit ehrenamtlichen Einsätzen – analog der Älplibahn in Malans oder der Palfriesbahn in Ragatsch – sollte ein gut kostendeckender Betrieb möglich sein.

Zu den Beweggründen, die stillgelegte Bahn wieder in Betrieb zu nehmen, verweist Bollhalder auf den touristischen Nutzen. Dort sind spezielle, aussergewöhnliche Angebote gefragt. In einem nächsten Schritt soll dann

unterhalb des auf einen Fels gebauten Restaurants Wartenstein ein spektakulärer Skywalk entstehen. «Die Gäste erwartet Nervenkitzel und eine magische Aussicht auf Bad Ragatz und die Bündner Herrschaft», sagt Bollhalder. Doch nochmals zurück zur Wartensteinbahn. Die Inbetriebnahme ist aufs Jahr 2021 anvisiert, was Bollhalder «sehr sportlich, aber machbar» nennt. 2021 deshalb, weil dann die nächste Bad Ragartz stattfindet. Und die Hunderttausenden von Besuchern, die die Freiluft-Skulpturenausstellung jeweils anzieht, sieht Bollhalder als eine Art Startpotenzial für die Bahnbenutzung, zumal dann auch ein Skulpturengarten auf Wartenstein ein Thema sei. (hb)



Hoch über der Strasse nach Pfäfers: Auf dem alten, teils bereits wieder überwachsenen Trasse soll 2021 die neue Wartensteinbahn fahren. Bild Hans Bärtsch/SLGview Pressedienst